



**Dortmunder
Suppenküche e.V.**

Mallinckrodtstr. 114
44145 Dortmund
Tel. 0231/839853
Fax 0231-86 35 184

www.kana-suppenkueche.de

Liebe Freundinnen und Freunde!

In den ersten Wochen dieses Jahres gingen die Gästezahlen in unserer Suppenküche etwas zurück, was wir auf zwei Ursachen zurückführten: die doppelten Zahlungen, die einige durch die Umstellung auf Arbeitslosengeld II bekamen, und die Auswirkungen neuer Einrichtungen wie der „Dortmunder Tafel“. Heute, ein halbes Jahr nach Einführung von „Hartz IV“, müssen wir feststellen, daß sich für viele der ganz Armen nicht viel verändert hat. Die Gästezahlen steigen wieder; wir sehen viele neue, oft junge Gesichter bei den Mahlzeiten.

Nach neuer Zählung sind rund 18 Prozent der Menschen in unserer Stadt arbeitslos. Wir haben Gäste gefragt, wie sich die Reformen auf ihr Leben ausgewirkt haben. Einige Antworten geben wir in diesem Rundbrief wieder - sie spiegeln Resignation und Hoffnungslosigkeit. Tröstlich ist da das Entstehen neuer Initiativen wie der „Suppenküche Johanneskirche“, über die wir ebenfalls berichten. Notwendig ist aber über solch kleine Inseln der Gastfreundschaft hinaus eine Gesellschaft, die gastfreundlicher, solidarischer und gerechter wäre. Herzlichen Dank allen, die uns immer wieder so beharrlich unterstützen. Wir freuen uns immer, einige von Ihnen und Euch bei unseren Gottesdiensten, Veranstaltungen, Aktionen oder in der Suppenküche zu treffen!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Bernd Büscher	Christiane Danowski
Bärbel Maruhn	Ursula Schulze
Hella Steitz	Ingrid Wiechert

Rundbrief Sommer 2005

Sechs Monate Hartz IV - Resignation bei den Betroffenen

Es gibt in unserer Gesellschaft Begriffe, die fast alle täglich im Munde führen und deren Inhalt mit der Zeit verblasst, weil niemand mehr danach fragt. So ein Begriff ist „Hartz IV“. Die Arbeitsmarktreform, die Arbeitslosen- und Sozialhilfe zusammenführt zum Arbeitslosengeld II, ist im wesentlichen seit Januar 2005 in Kraft. Wir haben Anfang des Jahres in der Suppenküche viel Unsicherheit gespürt, weil viele unserer Gäste nicht wussten, wie sie die Reform persönlich trifft. In Einzelfällen Verzögerungen mit den Zahlungen, was für Menschen, die keine Rücklagen haben, besonders bedrohlich ist. Nun liegen die ersten Erfahrungen vor und wir haben Einzelne gefragt, wie es ihnen mit der neuen Situation geht.

Ein Gast: „Ich bekomme 651 € einschließlich Miete. Das bedeutet für mich, dass ich nach Abzug aller Kosten 200 € zum Leben habe. Ich habe hohe Schulden, die ich bisher mit 50 € monatlich abzahlte. Das ist jetzt nicht mehr zu machen. Ich weiß nicht, wie das ausgehen wird.“ Ein anderer meint, dass es ihm als Alleinstehendem verhältnismäßig gut geht. Er findet, dass die Familien ungerecht behandelt werden. Wenn eine Familie ein Kind oder mehrere hat, wird es richtig knapp.

Ein weiterer macht deutlich, dass die ärztliche Versorgung mit der Praxisgebühr und der Kostenbeteiligung an den Medikamenten von ihm und anderen in einer ähnlichen Situation nicht zu bezahlen ist und eine große Gruppe von Menschen von einer medizinischen Betreuung ausschließt.

Insgesamt wirken die Befragten resigniert. Da kann man nichts machen, sagen sie, das ist nun

mal Gesetz. Sie tauschen sich in der Suppenküche auch nicht miteinander über die neuen Schwierigkeiten aus. Es sieht so aus, als sei das alles persönliches Schicksal, das man zu ertragen hat, obwohl es sich wahrscheinlich gemeinsam besser aushallen ließe.

So erzählt ein weiblicher Gast: „Ich komme mir vor wie auf einer Insel, von der immer mehr Land abbricht und das Wasser steigt und steigt. Ich habe keine Möglichkeit, etwas dagegen zu tun. So benötige ich z.B. jemanden, der auf die Leiter steigen kann oder mal einen Eimer Wasser trägt. Aber die Haushaltshilfe wurde mir gestrichen. Jedem, der arbeitsfähig ist, wird keine hauswirtschaftliche Hilfe mehr bewilligt. Dabei kann ich nicht einmal mein Bett alleine beziehen. Angst macht mir auch, dass ich mich für die Zukunft nicht mehr absichern kann. Meine private Haftpflicht musste ich kündigen und meine Sterbegeldversicherung auch. An eine morgendliche Zeitung darf ich gar nicht denken. Das Gefühl, nichts gespart zu haben, macht mir Angst. Gemein war, dass die Politiker nicht früh genug laut und deutlich gesagt haben, wie sich alles entwickeln wird. Manche haben sich darum ver-

schuldet. 45 € soll jeder Hartz IV-Empfänger für größere Anschaffungen zurücklegen. Dabei sind jede 500 € für ein Inkassobüro pfändbar. All' das macht hoffnungslos. Ich bin froh, wenn meine Kraft wenigstens reicht, diesen einzigen Tag zu überstehen. An die Zukunft darf ich gar nicht denken.“

(zusammengetragen von
Ingrid Wiechert und Ursula Schulze)

Suppenküche Johanneskirche

Nach vielen gedanklichen und planerischen Vorarbeiten von Pfarrerin Gabriele Germer (von der evangelischen Friedensgemeinde) und Heike Dahlheimer (von „Kontakt - Forum für ehrenamtliches Engagement“) war es im Februar 2005 so weit, dass ein Kreis von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgebaut werden konnte. Die Phase der praktischen Vorbereitung der „Suppenküche Johanneskirche“ begann. Mit viel Engagement brachten fünfzehn Ehrenamtliche ihre Ideen und Vorstellungen ein. Listen mit den notwendigen Küchenutensilien wurden



Das Team der neuen Suppenküche - Foto WR

erstellt, Rezepte gesammelt und Überlegungen darüber angestellt, wem welche Arbeit am meisten Spaß machen würde. Am 27. April wagten die Ehrenamtlichen zusammen mit den beiden Initiatorinnen den Sprung ins kalte Wasser und eröffneten die Suppenküche. Um Punkt 12 Uhr waren die Tische unter der Empore im Kirchraum der Johanneskirche gedeckt, und die Türen wurden für die 45 bereits wartenden Gäste geöffnet. Ein spannender Moment für die etwas aufgeregten Helferinnen und Helfer. Aber als sie sahen, wie die Gäste zufrieden die schmackhafte Suppe löffelten und mehr als einmal um Nachschlag baten, legte sich die Aufregung.

Um 13 Uhr waren die Töpfe leer, und die Gäste verließen die Kirche. Nun mußten die „Nacharbeiten“ erledigt werden: Spülen, Aufräumen und Putzen, aus dem Kirchraum wieder einen Kirchraum machen und die Spuren der „Zweckentfremdung“ beseitigen. Nicht nur der Tag der Eröffnung war ein voller Erfolg. In den gut zwei Monaten ihres Bestehens ist die „Suppenküche Johanneskirche“ eine feste Einrichtung geworden. Es hat sich rumgesprochen, dass es dort eine gute warme Mahlzeit gibt

Auch die neue Suppenküche muss feststellen, dass die Zahl der Armen stetig wächst. Waren es zu Beginn ca. 50 Gäste, so sind es inzwischen bereits 85, die sich dort mittwochs zum Essen treffen.

Die evangelische Friedensgemeinde hat den Mut gehabt, eine zusätzliche Suppenküche zu gründen. Wir gratulieren und wünschen ihr, dass auch in Zukunft genügend Spenden für die Lebensmittel eingehen und ausreichend Helferinnen und Helfer zur Verfügung stehen. Wir wünschen uns, dass auch andere Kirchengemeinden diesen Schritt wagen und in verschiedenen Stadtteilen Suppenküchen gründen, denn **Armut gibt es nicht nur in der Nordstadt.**

Kontakt „Suppenküche Johanneskirche“ über Heike Dahlheimer, Tel. 0231/8494-161.

(Hella Steitz)

Termine

Sonntag, 28. August 2005, 16 Uhr: Quartiersmanagement am Nordmarkt

Seit Mitte 2002 gibt es in der Nordstadt drei Quartierbüros, deren Hauptaufgabe in der „Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil“ besteht. Helga Beckmann und Martin Gansau werden über ihre Arbeit im Bereich des Nordmarkts berichten.



Sonntag, 2. und Montag, 3. Oktober 2005: Erntedankfestaktion

Wie in jedem Jahr brauchen wir wieder viele Helferinnen und Helfer zum Abholen der Erntegaben, zum Einräumen in der Suppenküche und zum Verarbeiten des Gemüses in den Gemeindehäusern. Bitte in die Listen eintragen, die ab Anfang September in der Suppenküche aushängen!

Montag, 17. Oktober 2005: Aktion zum „Welttag der Armut“

Genauere Informationen folgen noch.

Sonntag, 23. Oktober 2005: Vernetzungstreffen der Suppenküchen beim „Bielefelder Tisch“

Wir treffen uns um 8.45 Uhr am Hauptbahnhof (Blumenladen am Haupteingang), um gemeinsam nach Bielefeld zu fahren. Bitte bis zum 19. Oktober in der Suppenküche anmelden!

Dienstag, 8. November 2005, 19 Uhr: Es geht auch anders - Vorstellung eines alternativen sozialen Reformprogramms für Arbeit und Einkommen für alle Menschen

Die „Sozialreform“ der gegenwärtigen Bundesregierung wird von vielen schon für gescheitert erklärt. Ist eine andere, sozial gerechtere Reform denk- und realisierbar? Wolfgang Belitz, Sozialpfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen, wird ein alternatives Modell vorstellen und mit uns diskutieren.

Freitag, 25. November, 15.30 Uhr: Gedenkfeier für verstorbene Wohnungslose

Zum Totengedenken treffen wir uns am Grabfeld für Wohnungslose auf dem Ostfriedhof.

**Wenn nicht anders angegeben finden alle
Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche,
Mallinckrodtstr. 114 statt.**

Gottesdienste

Wir laden ein, mit uns Gottesdienst zu feiern, immer montags um 19 Uhr in der Kana-Suppenküche. Die nächsten Termine:

8. August 12. September 10. Oktober
14. November 12. Dezember 7. Januar

Mäh n wache gegen Vertreibung

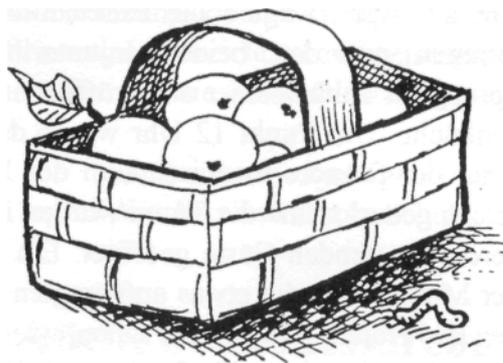
Jeden ersten Montag im Monat zwischen 16 und 17 Uhr (in den Wintermonaten 16 bis 16.30 Uhr) stehen wir auf den Treppen direkt gegenüber dem Haupteingang des Bahnhofs (Katharinentor), um gegen die Vertreibung von Obdachlosen und anderen Randgruppen“ zu protestieren. Wir freuen wir uns über viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Die nächsten Termine:

1. August 5. September 7. November
5. Dezember 2. Januar



*„Die Welt wäre besser dran,
wenn die Menschen versuchten,
besser zu sein.
Und die Menschen wären besser,
wenn sie nicht ständig danach strebten,
besser dran zu sein.
Denn wenn jede und jeder versucht,
besser dran zu sein,
geht es niemandem besser.
Aber wenn jede und jeder versucht,
besser zu sein,
geht es allen besser.
Jeder wäre reich,
wenn niemand versuchte, reicher zu sein.
Und niemand wäre arm,
wenn jede versuchte, die Ärmste zu sein.
Und alle wären so, wie sie sein sollten,
wenn jede und jeder versuchte, so zu sein,
wie sie es von den anderen erwarten“*

(Peter Maurin - Easy Essays)



Liebe Spenderinnen und Spender!

Ohne Spenden wäre die Arbeit von Kana nicht möglich. Jeder Betrag hilft! Besonders hilfreich sind auch regelmäßige Dauerspenden, weil wir damit langfristig planen können. Ein Hinweis zu den Spendenbescheinigungen, zu denen immer wieder Fragen kommen: Da wir nur über Spenden mit vollständiger Adresse Quittungen ausstellen können, bitten wir alle, auf dem Überweisungsträger ihre Adresse deutlich lesbar und vollständig zu vermerken (notfalls im Feld „Verwendungszweck“). Ihnen und Euch herzlichen Dank für die Unterstützung!

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.
Kontonummer 061 002 294
bei der Stadtparkasse Dortmund
BLZ 440 501 99

Ein wichtiger Hinweis zu Lebensmittelspenden

Immer wieder werden uns Lebensmittelspenden angeboten, und immer wieder zeigen sich Spenderinnen und Spender enttäuscht oder verärgert, wenn wir ablehnen. Bei einer Kochplanung für bis zu 300 Gästen und unseren begrenzten Lagermöglichkeiten sind einfach nicht immer alle Spenden zu gebrauchen. Grundsätzlich aber können wir keine Waren mit abgelaufenem oder ohne Haltbarkeitsdatum sowie schon gekochte oder zubereitete Speisen (Buffets o.a.) annehmen. Wir bitten um Verständnis!